

es ein Zugvogel war, da man doch sonst auch anderswo noch mehrere gesehen hätte, was mir aber trotz sorgfältiger Beobachtung nicht gelang. Allem Anschein nach handelt es sich vielmehr um einen hiergebliebenen Rotschwanz.

Adolf von Jordans.

Der grosse Buntspecht beim Futterbrett. In unmittelbarer Nähe der Kanzleien zu Liboch befindet sich eine Futterstelle. Dieselbe — mit Hanf und geschältem Hafer versehen — besuchten in letzterer Zeit ein Spatz, mehrere Finkenmännchen, viele Finkmeisen, einige Sumpfmeisen und einige Kleiber. Im Laufe des Monates Dezember 1909 zeigte sich daselbst auch wiederholt ein Männchen des grossen Buntspechtes.

Die Kanzleien sind teilweise mit ihren Fenstern der Parkseite zugewendet, und unmittelbar vor den Fenstern stehen starke Lindenbäume.

Kleiber und Sumpfmeisen nahmen in der Regel mehrere Hanfkörner auf, erstere vier und mehr, letztere gewöhnlich drei. Hat der Kleiber das erste Hanfkorn mit dem Schnabel gefasst, so verursacht ihm die Aufnahme der folgenden Körner gewisse Schwierigkeiten, weil er die folgenden Körner mit halbgeöffnetem Schnabel aufnehmen muss. Mitunter verliert er hierbei auch wieder ein bereits aufgenommenes Korn. Die Aufnahme des zweiten und der folgenden Körner geschieht vielfach mit gutem Erfolge durch eine Seitlichstellung des Kopfes. Der Kleiber fliegt sodann, gewöhnlich mehrere Körner nebeneinander gereiht im Schnabel bergend, zur nahe stehenden Linde, um die Körner unter Rindenritzen zu verwahren.

Die Vorratskammer, welche sich der Kleiber auf diese Weise anlegt, kommt jedenfalls sehr verschiedenartigen Vögeln zugute.

So bemerkte ich einmal, als der Kleiber mit dem Verbergen der Beute beschäftigt war, das Buntspechtmännchen auf den Kleiber zustrzen, worauf sich der letztere schleunigst entfernte, wogegen der Buntspecht an der Stelle, wo der Kleiber das Hanfkorn untergebracht hatte, wiederholt pickte, offenbar um das Hanfkorn, welches er ausfindig gemacht hatte, zu öffnen. Dies geschah gegen Mitte Dezember. Gleich darauf flog das Spechtmännchen zum Futterbrett, nahm ein Hanfkorn, flog auf die nahe Linde und öffnete dort das Korn. Dieser Vorgang wiederholte sich in kurzer Zeit einige Male. Hierauf trat eine lange Pause ein, und erst während der ungünstigen Witterungs-

erscheinungen zeigte sich das Spechtmännchen am 30. Dezember 1909 wieder beim Futterbrett. Diesmal aber flog es nicht mit einem einzelnen Hanfkorn zur Linde, um es dort zu öffnen, sondern verzehrte auf dem Futterbrett mehrere Körner hintereinander.

So geht die muntere Gesellschaft, der sich bisweilen der Buntspecht zugesellt, von früh an der Nahrung nach. Bisweilen erscheinen mehrere Vögel, welche mitunter auch unbehelligt die Nahrung gleichzeitig aufnehmen. In der Regel aber muss hierbei der Schwächere dem Stärkeren das Feld überlassen. Gegen Mittag lässt das Leben am Futterplatz stark nach. Die Vögel sind gesättigt und erscheinen daher zu dieser Tageszeit nicht mehr so häufig als vordem. Kurt Loos.

Gartenrotschwanz als Spötter. Im ornithologischen Tagebuch von Freund Mayhoff finde ich unterm 24. April 1909, dass er bei Naumburg einen Gartenrotschwanz als Nachahmer des Weidenlaubsängers beobachtete. Der Vogel fiel ihm dadurch auf, dass er stets nur bis zu drei Silben „zilp zalp zilp“ kam, dann abbrach und neu ansetzte. Die augenscheinlich ausgeprägte Disposition des Gartenrötels für die Imitation der Strophen unserer beiden kleinen Laubsänger ist sehr auffallend.

München.

Erwin Stresemann.

Bücherbesprechungen.

Dr. O. Heinroth. Die Brautente, *Lampronessa sponsa* (L.) und ihre Einbürgerung auf unseren Parkgewässern. Neudamm 1910. Verlag von J. Neumann.

Das durch zahlreiche photographische Abbildungen auf vier Tafeln und eine Bunttafel gezielte, 71 Seiten umfassende Werk gibt eine genaue Monographie der Brautente, eine Schilderung ihrer äusseren Kennzeichen, ihrer Mauser, ihrer täglichen Lebensgewohnheiten, Bewegungsverhalten, Verkehrsformen, Stimme, Fortpflanzung, ihres psychischen Verhaltens, Notizen über Einbürgerung, Schutz und genaue Beschreibung. Besonders ausführlich ist der Abschnitt über Fortpflanzung, in dem das Liebesleben, die Nestsuche, künstliche Nisthöhlen, Gelege, Brut, Ausschlüpfen der Jungen und Verhalten der Mutter zu den Kindern geschildert werden. Eingeleitet wird das Ganze durch einen Abschnitt über die Aufzucht junger Brautenten durch Hühnerglucken, über die Stockente als Pflegemutter und über die systematische Stellung der Brautente. Mischlinge finden sich in der Literatur nur mit der Mandarinente erwähnt. Der Verfasser hat aber noch keinen zu Gesicht bekommen. Es würde zu weit führen, auf Einzelheiten einzugehen, nur das möchte ich betonen, dass das Buch an wichtigen Beobachtungen ausser-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Jordans Adolf von, Stresemann Erwin

Artikel/Article: [Kleinere Mitteilungen. 203-204](#)